

Geschichte eines Odenwälder Multitalents

KULTUR Jürgen Poth erzählt in Crumstadt aus dem Leben von Jakob Ihrig, besser bekannt als „De Raubacher Jockel“

CRUMSTADT. Einen Abend voller Geschichten und Anekdoten aus dem Odenwald erlebten rund 30 Zuschauer im alte Crumstädter Rathaus. Im Mittelpunkt des vom Kulturverein organisierten Mundartabends stand die Geschichte von Jakob Ihrig, besser bekannt als „De Raubacher Jockel“.

Würde Jakob Ihrig, im Odenwald besser bekannt als „De Raubacher Jockel“, heute noch leben, hätte er sich beim Mundartabend im alten Crumstädter Rathaus garantiert blendend amüsiert. Vor knapp 30 Zuschauern setzte der Odenwälder Liedermacher Jürgen Poth dem „Jockel“ ein musikalisches Denkmal. Poth blickte in die Zeit „Sellemols vor hunnert Joahr“ zurück.

Lebensweisheiten aus dem Odenwald

„Wolle mer net oafange?“, begrüßte der „Guggugg“ sein Publikum und lud alle Besucher ein, den Alltag ruhen und sich ganz auf einen Abend voller Anekdoten und Geschichten aus dem Odenwald einzulassen. „Heute wollen wir nur singen und fröhlich sein“, rief Poth dem Publikum zu.

Mit einem untrüglichen Gespür für kuriose, lustige und manchmal auch traurige Begebenheiten hatte Poth zahlreiche Geschichten, Redensarten und



Ein Odenwälder Abend: Liedermacher Jürgen Poth berichtet Kurioses und Lustiges aus dem Leben von Jakob Ihrig.

FOTO: ROBERT HEILER

Lebensweisheiten aus dem Odenwald zusammengetragen. Von den ersten Touristen, die das südhessische Mittelgebirge bereisten, bis hin zum „Daschers Schorsch“, dem berühmten Banditenanführer.

Die Geschichte des „Raubacher Jockels“ war der rote Faden des Abends. Musiker seien damals immer gebraucht worden, berichtete Poth, sodass der „Jockel“ im ganzen Odenwald he-

rumgekommen sei. Um Geld zu verdienen, habe Jakob Ihrig zudem als Köhler, Uhrmacher, Gemeindediener und Totengräber gearbeitet. Ein Odenwälder Multitalent.

Auch der Odenwälder Tracht widmete sich Poth mit dem Lied „Bin ich net oan schäine Ourewäller Bu?“. Außerdem erinnerte er an typische Odenwälder Besonderheiten wie die Spinnstuben, quasi ein Vorläufer der mo-

dernen Jugendhäuser oder den heute längst vergessenen Berufs des „Lumbemanns“. Dieser zog im 19. Jahrhundert von Ort zu Ort und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit dem Kauf und Verkauf von Trödel oder bot Barbierdienste an.

Besonders imponiert habe Poth eine Geschichte, wonach der „Jockel“ einst einen der Grafen von Erbach-Fürstenau geduzt haben soll, als dieser sich

auf der Jagd im Wald verirrt hatte und nach dem Weg nach Raubach fragte, wohin er sich einen Jagdwagen bestellt hatte. Ob er denn nicht wisse, wer er sei, habe ihn der Graf daraufhin empört gefragt. Er wisse sehr wohl, wer der Graf sei, entgegnete ihm der am Kohlenmeiler stehende rußgeschwärzte Ihrig, „aber auch wenn du der Graf bist, musst du diese Straße entlang gehen“.

sös